Spix-Info

13. Jahrgang Dezember 2018

Das Leben ist bunt. Wir helfen Ihnen, das wieder zu entdecken!

Erfolgreicher Übergang von der Schule in den Beruf - trotz Handicap

Kostenlose Informationsschrift für Klienten, Mitarbeiter, Mitglieder und Freunde von Spix
Erscheint vier Mal im Jahr. Alle Ausgaben auch unter www.spix-ev.de

Inhaltsverzeichnis

3 Übergang von der Schule in den Beruf

5 Ehrenamtliche Helfer gesucht

6 Zauberwelten

8 Spix auf dem Feierabendmarkt

9 Neuer Standort für EX-IN-Kurse / Dank an den LVR

10 Gesundes Essen - leicht gemacht

11 Neues Büro für das WohnRaum -Team

12 Weseler Kulturnacht - Markt der Künste

13 Überraschender Museumstag in Wesel

14 Ausflug mit der River Lady

15 Vorstellung neuer Mitarbeiter

16 Ein Tag in einer anderen Welt

17 Bewegende Erinnerung an namenlose Tote / Comic

18 Werkstück von A-Z

19 Erinnerung an Jutta Schmidt

20 Europas Tierwelt kennenlernen

22 Unvergessliche Tage auf Borkum

25 Lebe lieber unperfekt!

28 Nutzersprecher

29 Gruppenangebote

30 Treff– und Öffnungszeiten / Impressum

31 Kontaktdaten

32 Weihnachten bei Spix

Der Integrationsfachdienst Kreis Wesel begleitet Schülerinnen und Schüler mit Handicap von der Schule in den Beruf. Jeder Dritte von ihnen fand 2017 einen Platz auf dem ersten Arbeitsmarkt. Lesen Sie Nico Doormanns Geschichte.
Seite 3

Für Miriam Gollschewski ist Zeichnen ein Ventil. Auf dem Weg zur passenden Arbeit, betriebsintegriert bei Firma IMI.
Seite 6

Spix-Mitarbeiterin Maren Stürmann wurde für das Magazin „ECHT“ interviewt - und schaffte es auf die Titelseite!
Seite 25

„Wer was erreichen möchte, muss da durch.“

Erfolgreicher Übergang von der Schule in den Beruf - trotz Handicap

Das Zitat stammt von Nico Doormann, der seit Januar dieses Jahres bei ZOXS in Wesel beschäftigt ist. Er besuchte bis vor einem Jahr die Schule am Ring in Wesel, eine Förderschule für geistige Entwicklung.

Ihm war es wichtig, eine berufliche Alternative zur Werkstatt für behinderte Menschen zu finden. Mit Hilfe des Integrationsfachdienstes Wesel und einem Projekt namens „STAR“ (Schule trifft Arbeitswelt) schaffte es Nico Doormann in den letzten vier Jahren, sich von einem „verhaltenskreativen“ und frustrierten Schüler zu einem motivierten Mitarbeiter bei ZOXS zu entwickeln.

Als damals 16-Jähriger reagierte Nico mit wenig Begeisterung bis Ablehnung auf das Projekt „STAR“ in seiner Schule. Es ist seit 2017 an das NRW-Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (abgekürzt „KAoA“) angedockt und wird im Weseler Raum rechtsrheinisch von Susanne Hoffmann und linksrheinisch von Birgit Forstmann betreut, beide Mitarbeiterinnen des Integrationsfachdienstes. Mit dem Projekt sollen Schülerinnen und Schüler mit (Schwer-)Behinderung oder Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in ihrem beruflichen Werdegang unterstützt werden. Es handelt sich damit um eine Ergänzung zu den Hilfen über die Schule und die Arbeitsagentur.

Im „warehouse beginnt Nicos Arbeitstag.

Wachsendes Vertrauen

„Herr Doormann war zu Beginn sehr frustriert. Er ging davon aus, dass eine Arbeit in einer Werkstatt für behinderte Menschen seine zukünftige Perspektive sei“, erinnert sich Susanne Hoffmann an den holprigen Start des Projektes.

Im Klassenverband führte sie ab Februar 2014 verschiedene Maßnahme-Einheiten zur beruflichen Orientierung durch und erlebte während dieser Zeit einen sozial auffälligen Schüler, der offensichtlich keine Lust auf das Projekt hatte. Mit wachsendem Vertrauen und Klärung seiner beruflichen Möglichkeiten legten sich Nicos Skepsis und Unzufriedenheit. Zunächst erfolgte eine Potentialanalyse.
Mit verschiedenen Übungen wurden die praktischen Stärken und Fähigkeiten erprobt. So hatten die Schüler die Aufgabe, in einen Setzkasten verschiedene Formen einzusetzen oder mit einem Geodreieck Formen auszumessen.

Anschließend ging es in das Berufsorientierungsseminar. Und dann in die Praxis: Die Berufsfelderkundung und die Phase der Firmen-Praktika.

Während in den meisten Lebensläufen eines 20-Jährigen zwei bis drei Schulpraktika zu finden sind, kann Nico mit 12 Praktika auftrumpfen. Und die absolvierte er in den unterschiedlichsten Berufsfeldern! So war er bereits im Hol- und Bringservice eines Krankenhauses tätig, agierte im Einzelhandel einer großen Einkaufskette, arbeitete als Praktikant in einer Fleischerei und auch in einer Bäckerei. Auf Nachfrage zu den anstrengenden Arbeitszeiten als Bäcker meint Nico heute selbstbewusst: „In der Bäckerei war es geil. Da musste ich von 23 bis 8 Uhr morgens arbeiten. Das waren coole Zeiten. So hat man halt noch viel von seinem Tag.“

KAoA bzw. STAR ermöglicht den Schülerinnen und Schülern mehrere, für den individuellen Weg der jungen Menschen passende Praktika. Ziel ist neben dem Sammeln von Erfahrungen natürlich, einen Betrieb zu finden, der sich anschließend eine gemeinsame Zukunft mit dem Praktikanten vorstellen kann. Während dieser Zeit müssen oft Rückschläge verarbeitet und die Motivation aufrechterhalten werden. So war es auch bei Nico Door-

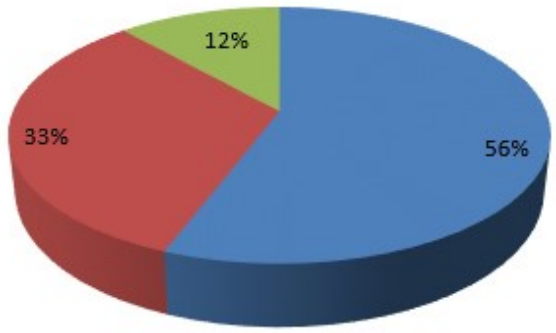
Mit dem Schiebebrett können Informationen für das Packen der Pakete abgelesen werden.

mann. „Sie haben so viele Praktika absolviert und Rückschläge bewältigt und blieben dennoch motiviert. Cool, dass wir dann so einen tollen Betrieb wie ZOXS gefunden haben“, meint Susanne Hoffmann im Gespräch mit Nico.
Was für Herrn Doormann im Herbst letzten Jahres mit einem mehrwöchigen Praktikum bei ZOXS begann, ist seit Januar 2018 sein fester Arbeitsplatz. Sein Arbeitgeber betreibt eine sogenannte „Re-Commerce“-Firma, die im An- und Verkauf von gebrauchten Medien und Geräten aktiv ist. Ausrangierte DVDs oder Handys können beispielsweise an die Firma verkauft werden. Die verkauft die Utensilien online weiter. Die eingehenden Waren werden im „warehouse“ gelagert und kommissioniert. Das Lager ist die Hauptarbeitsstätte von Nico und wird von Herrn Völler als Lagerleiter geführt.

Schnelle und gute Arbeit

Der Arbeitsalltag des inzwischen 20-Jährigen wurde mit ihm, der Firma und dem Integrationsfachdienst an seine Fähigkeiten angepasst. Er beginnt seine Arbeit um 6 Uhr morgens mit dem Checken seines Arbeitsplans. Im Anschluss ist Nico mit dem Wareneingang und dem Kommissionieren der eingehenden Ware beschäftigt. „450 Pakete öffne ich auf jeden Fall an einem Tag. Mehr sind immer besser“, erklärt er im Interview. Herr

Übergänge von der Schule ins Arbeitsleben von Schüler/innen mit Handicap 2017 begleitet vom Integrationsfachdienst Wesel



	Anzahl Schüler/innen	%-Anteil
Integration in eine Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)	24	56%
Alternative zur WfbM auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt	14	33%
ausgeschiedene Schüler (Schulabbruch/Umzug/gesundheitl. Probleme)	5	12%
	43	100%

Völler ergänzt: „Wir haben keine Vorgaben für Nico. Er wird immer schneller und macht seine Arbeit gut!“ Der Arbeitstag endet in der Regel mit Verpackungsarbeiten.

Als wichtigstes Arbeitsinstrument benennt Herr Doormann seinen Laptop. Das Medium ist ihm aufgrund seiner Lese-Rechtschreib-Schwäche eine wichtige Hilfe. Das bebilderte PC-Programm hilft ihm beim Ablesen der Informationen auf den Päckchen und erleichtert damit die Zuordnung im Lager. Der Laptop konnte über die flankierenden Hilfen des Landschaftsverbandes Rheinland organisiert werden. Voraussetzung dafür ist ein Schwerbehindertenausweis. Über die finanziellen Hilfen zur Eingliederung hatte Kerstin Lamm in ihrer Funktion als Berufsbegleiterin des Integrationsfachdienstes die Firma aufgeklärt.
Sie begleitet Nico seit seinem Übergang in den Beruf und löste damit ihre Kollegin Susanne Hoffmann nach dem Projektende ab. Ihre Aufgabe ist es, das Arbeitsverhältnis von Herrn Doormann weiterhin zu sichern. Sie vermittelt bei Problemen, optimiert den Arbeitsplatz und berät über Fördermöglichkeiten. Ein Eingliederungszuschuss, eine Einstellungsprämie, der Einsatz eines Jobcoaches, ein Beschäftigungssicherungszuschuss sowie technische Hilfen können von einem Arbeitgeber für das Inklusionsvorhaben eines Menschen mit Behinderung genutzt werden.

„Die Idee mit dem Jobcoach ist super! Darauf wären wir ohne die Hilfe von Frau Lamm gar nicht gekommen“, sagt Saskia Sauer, HR-Managerin bei ZOXS. In Zusammenarbeit mit dem Coach wurden diverse Arbeitserleichterungen für den direkten Arbeitsprozess installiert. Das Schiebebrett ist eine dieser Hilfen: eine Leseerleichterung zum Sortieren von Informationen, damit Herr Doormann die bestellten Pakete richtig einpacken kann.

Tür zum ersten Arbeitsmarkt geöffnet

An Herrn Doormanns beruflichem Werdegang wird deutlich, wie wertvoll ein gut abgestimmtes Helfernetz ist. Alle Instanzen greifen ineinander und unterstützen dort, wo die Hilfe ankommen soll, nämlich bei den SchülerInnen mit Handicap. Nicos Arbeitgeber profitiert im Ergebnis von einem lernwilligen und sehr engagierten Mitarbeiter, der jeden Tag die 7 km Arbeitsweg mit dem Fahrrad bewerkstelligt. Neben Herrn Doormann konnten 2017 vierzehn von insgesamt dreiundvierzig SchülerInnen, die vom Integrationsfachdienst Wesel betreut wurden, in eine Alternative zur Arbeit in einer Werkstatt vermittelt werden. Für mehr als ein Drittel der SchülerInnen öffneten sich folglich die Türen zum ersten Arbeitsmarkt!

Text und Fotos: Greta Schwienke

Helfer für ehrenamtliches Engagement gesucht

Zeit für den offenen Treff und für Freizeitangebote finden

Spix e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, in den Bereichen Arbeit, Freizeit und Wohnen eine gemeindenahe Psychiatrie zu fördern. Alle erwachsenen Menschen, die unter einer seelischen Erkrankung leiden, oder davon bedroht sind, können die Angebote nutzen. Dabei spielt das ehrenamtliche Engagement seit der Vereinsgründung 1986 eine große Rolle. Zur Verstärkung des ehrenamtlichen Teams Wesel und Xanten werden Männer und Frauen für das Sozialpsychiatrische Zentrum gesucht, die Interesse an der Arbeit mit Menschen haben, Einsatzfreude, Kommunikationsstärke und Belastbarkeit mitbringen und bereit sind, vier bis sechs Stunden ihrer Zeit monatlich oder auch mehr zur Verfügung zu stellen. Nach angemessener und qualifizierter Einarbeitung mit professioneller Unterstützung, soll der Einsatz im Sozialpsychiatrischen Zentrum im Rahmen des offenen Treffs im Nachmittagsbereich und/oder an den Wochenenden erfolgen. Es ist aber auch möglich, monatliche Termine wie gemeinsame Kino- / Theaterbesuche oder Spieleangebote anzubieten.
Kompetente Ansprechpartner stehen zeitnah für Fragen zur Verfügung. Geboten wird eine abwechslungsreiche Tätigkeit mit viel Raum für eigene Ideen. Ehrenamt bei Spix bedeutet die Chance, sich einzubringen und aktiv mitzugestalten. Durch freiwilliges Engagement gelingt es nicht nur, anderen zu helfen, sondern sich persönlich weiterzuentwickeln. Selbstverständlich besteht für die Dauer der Tätigkeit Versicherungsschutz. Auf Wunsch des Ehrenamtlichen wird eine Bescheinigung über das ehrenamtliche Engagement ausgestellt. Auslagen, die im Rahmen der Tätigkeit entstehen, werden erstattet.
Text: Martin van Staa

Kontaktpersonen sind:

SPZ Xanten Marsstraße 70
Andrea Sanders
Tel.: 02801/6611
Mail: a.sanders@spix-ev.de

SPZ Wesel Kaiserring 16
Martin van Staa
Tel.: 0281/16 333 17
Mail: m.vanstaa@spix-ev.de

Zauberwelten – Das Zeichnen als Ventil nutzen

Auf dem Weg zur passenden Arbeit, betriebsintegriert bei Firma IMI

Greta Schwienke (l.) ist begeistert von Miriams Zeichnungen und überzeugt: „So ein Talent muss gewürdigt werden."

Wenn Miriam Gollschewski zeichnet, taucht sie in eine andere Welt ein. Vor allem Bäume und Zauberwelten haben es ihr angetan. Wer die junge Frau in ihrer Wohnung besucht, wird automatisch in den Bann ihrer Fantasie gezogen, denn wo einst gewöhnliche Tapeten hingen, zieren Wasserfälle und Ruinen die Wände. „Ich habe schon im Kindergarten gezeichnet und gemalt", erzählt die heute 42-Jährige. In der Schule fühlte sie sich im Kunstunterricht eher unterfordert und irgendwie ist das Zeichnen dann regelrecht eingeschlafen.

Zeichnen als Ventil

Als Miriam mit ihrer Ausbildung als Perücken-Designerin begann, kehrte die Kunst in ihr Leben zurück. Und somit die Freude. „Für mich ist das Zeichnen ein Ventil. Es hilft mir, den Alltag hinter mir zu lassen", erklärt sie. Das Leuchten in ihren Augen ist dabei nicht zu übersehen. „Angefangen habe ich damals im Badezimmer. Da habe ich noch direkt auf die Wand gemalt", schildert sie. In den anderen Räumen sind Tapetenreste bemalt und aufgeklebt. „Alles beginnt mit einer Idee. Der Rest ergibt sich dann beim Zeichnen", beschreibt Miriam. „Für die Konturen benutze ich Edding und Tintenroller. Die Flächen fülle ich anschließend mit Wasserfarbe aus."

Beschäftigung hilft

Miriams Weg war lang und beschwerlich. Ein Trauma ihrer Kindheit begleitet sie bis heute. Sie weiß, dass ihre Vergangenheit immer Teil des Lebens bleiben wird. Was ihr bei der Bewältigung hilft, ist Beschäftigung. „Nachdem der Betrieb, in dem ich gearbeitet habe, 2003 schließen musste, war ich erstmal arbeitslos", erinnert sie sich. Es folgten Jobs im Tierheim und die Teilnahme an Maßnahmen zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Eine Umschulung zur Tierpflegerin musste sie abbrechen, weil die Belastung zu hoch war.
Ein Orientierungsjahr beim CJD BerufsFörderungs-Zentrum in Wesel konnte Miriam nicht zum Abschluss bringen, da ihr der für sie zuständige Geselle das Leben schwer machte. 12 Wochen in einer Tagesklinik schlossen sich auf Empfehlung des CJD an. Eine Zeit, die für Miriam nicht hilfreich war. Ihr wurden Gespräche angeboten und Tabletten gegeben, die sie nehmen sollte. „Ich habe eine Therapie hinter mir und weiß, dass mir Gespräche nicht helfen. Durch die Tabletten hat sich mein Wesen total

verändert und ich saß wie ein Zombie in der Ecke, also habe ich sie nicht mehr genommen. Obwohl mir gesagt wurde, dass ich kein Geld vom Jobcenter bekomme, wenn ich sie nicht nehme“, erzählt Miriam.

Arbeitsplatz bei IMI

Seit Oktober 2017 arbeitet sie bei Spix und es geht bergauf. Ohne Medikamente. „Bei Spix hat mir zum ersten Mal wirklich jemand zugehört und meine Wünsche werden nicht übergangen“, freut sich Miriam. Glücklich ist sie darüber, dass sie heute einen berufsintegrierten Arbeitsplatz bei IMI in Alpen hat. Sie ist dort im Bereich Verpackung und Montage tätig. Ihrem Gruppenleiter Michael Schoofs hatte sie ihre Bildermappe gezeigt. Er reagierte mit großer Begeisterung und teilte diese mit dem Jobcoach der Gruppe, Greta Schwienke. „Als Mitglied im Redaktionsteam der Spix-Info habe ich gedacht, dass wir mit einem Artikel über Frau Gollschewski doch super zeigen können, was für Talente wir bei Spix haben“, schwärmt die Leiterin des Jobcoaching-Dienstes der Werkstatt und versichert: „Wir werden die Fühler ausstrecken. Vielleicht findet sich in Zukunft ja auch ein Job, bei dem Frau Gollschewski ihrer Kreativität freien Lauf lassen kann.“

Text und Fotos: Daniela Schlutz

Kater Nero ist geschätzte 12 Jahre alt. Trotz zahlreicher gesundheitlicher Einschränkungen durfte er bei Miriam sein neues Zuhause finden.

Auf der Weihnachtsfeier von Spix zeigt Miriam ein weiteres ihrer Talente: Das Geigenspiel!

Weingenuss auf dem Marktplatz.

Der Probierteller war sehr beliebt.

Verknüpfung von Kulinarischem und Grünem

Spix war auf dem Feierabendmarkt vertreten

Auch in diesem Jahr war Spix sehr regelmäßig auf dem Feierabendmarkt in Wesel vertreten. Dieser findet von April bis Oktober an jedem 1. und 3. Donnerstag von 16-20 Uhr auf dem Großen Markt statt. Die letzten vier Termine im September und Oktober wurden für einen kulinarischen Versuch mit grünen Akzenten genutzt.
Damit ist gemeint, dass neben sehr gutem Wein und liebevoll angerichteten Kanapees, grüne Pflanzengestecke zum Kauf angeboten wurden. Die kulinarischen Highlights wurden in der Spix-Tagesstätte zubereitet, der Wein eingekauft und die Pflanzengestecke für Haus und Hof von einer Arbeitsgruppe der Spix-Werkstatt in Wesel gestaltet. Eine kleine Gruppe von Beschäftigten der Werkstatt übernahm hochmotiviert und sehr zuvorkommend die Bedienung und Beratung vor Ort.
Ihre Gruppenleiter durften im Hintergrund agieren und sich über das positive Resümee erfreuen. Denn sowohl den Beschäftigten als auch Kunden des Verkaufsstandes gefiel die außergewöhnliche Kombination sehr gut.

Text: Greta Schwienke Fotos: Margret Sanders

Hinter den Kulissen.

Erfolgreicher Verkauf der Herbstdeko.

Neuer Standort für EX-IN-Kurse am Niederrhein

Begonnen hat die EX-IN Bewegung mit einem europäischen Forschungsprojekt, in dessen Rahmen Wissenschaftler, Fachkräfte und Psychiatrieerfahrene aus Europa von 2005 - 2007 Fragen alternativer Psychiatrie erforscht haben. Dabei sollten die Erkenntnisse und Erfahrungen von Psychiatrieerfahrenen in den Mittelpunkt gestellt werden. Das Ergebnis war die Entwicklung eines Weiterbildungslehrgangs für Menschen mit Psychiatrieerfahrung, das so genannte EX-IN Curriculum.
Psychiatrieerfahrene Menschen werden auf dieser Grundlage seit 2008 deutschlandweit im Rahmen einer systematischen Peer-Ausbildung qualifiziert.
In NRW gibt es inzwischen einige Standorte, an denen EX-IN-Kurse regelmäßig angeboten werden. Für am Niederrhein beheimatete Menschen soll nun mit einem neuen Kursangebot in Krefeld eine Lücke geschlossen werden.
Die zwölf Module des Kurses werden in einem Zeitraum von circa zwölf Monaten einmal monatlich an je drei aufeinander folgenden Tagen durchgeführt. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft, das persönliche Erfahrungswissen, seien es durchlebte seelische Krisen, eine psychiatrische Diagnose, Erfahrungen mit dem Hilfesystem (dem sozialpsychiatrischen, dem klinischen, anderen Einrichtungen oder auch aus dem Bereich der Selbsthilfe) zu reflektieren und mit anderen Menschen im Kurs zu teilen. Nachdem die Implementierung von Erfahrenen mit EX-IN-Weiterbildung sich anfänglich in NRW vor allem in den Einrichtungen der sozialpsychiatrischen Dienste realisieren ließ, ist die Entwicklung in den letzten Jahren dahingehend fortgeschritten, dass auch in den Kliniken zunehmend GenesungsbegleiterInnen eingesetzt werden. Bei den Landschaftsverbänden werden aktuell laufende Projekte zur Beteiligung von Erfahrenen durchgeführt und evaluiert.

Erfahrung sinnvoll einsetzen

Mein persönlicher Werdegang wurde in den vergangenen Jahren durch EX-IN nachhaltig positiv beeinflusst. Während eine berufliche Reha lediglich das Ergebnis erbracht hatte, ich könne in einer WfMB arbeiten, bot sich mir durch die Teilnahme an einem EX-IN-Kurs anschließend schnell eine Arbeit in Teilzeit auf dem ersten Arbeitsmarkt. Seitdem habe ich in ganz unterschiedlichen Kontexten als Genesungsbegleiterin gearbeitet, aktuell bin ich in Teilzeit in einer Klinik auf einer Station für qualifizierte Entgiftung beschäftigt. Die Weiterbildung zur EX-IN-Trainerin ist der vorerst letzte Baustein meiner beruflichen Neuorientierung und ich hoffe, dass ich mein Erfahrungswissen auch in diesem Arbeitsfeld sinnvoll einbringen kann.
Ein EX-IN-Kurs wird grundsätzlich von einem Trainer-Tandem geleitet, das bedeutet, dass außer mir als Erfahrenen-Trainerin ein weiterer Trainer dabei sein wird, der als Profi im Hilfesystem tätig ist. Damit sollen die unterschiedlichen Perspektiven von Betroffenen und im Hilfesystem Tätigen bereits während der Weiterbildung Berücksichtigung finden.

Text: Claudia Franck, EX-IN-Genesungsbegleiterin und -Trainerin www.ex-in-niederrhein.de

Ein Dankeschön an den LVR!

Ich möchte dem LVR mal „Danke“ sagen, dass er uns die Freizeitpauschale zur Verfügung stellt. So ist es uns möglich, an verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen. Eine Freundin und ich waren schon in Starlight Express und werden in ein Konzert gehen. Da die Eintrittspreise sehr teuer sind, bin ich froh, dass es die Freizeitpauschale gibt.
Beim Starlight Express saßen wir in der ersten Reihe auf den Stühlen die sich um 360 Grad drehen. So kann man die Aufführung auch sehen, wenn die Darsteller durch die ganze Halle fahren. Wir hätten nie gedacht, dass wir uns in einem Musical wohl fühlen würden. Es ist faszinierend, mit wie viel Speed die Darsteller durch die Halle sausen. Fürs Herz ist auch etwas dabei, wenn die beiden Hauptdarsteller das Lied „Für immer“ singen. Was mich auch gewundert hat ist, dass so viele Kinder und Jugendliche dort waren. Ich kann nur jedem empfehlen, sich dieses zauberhafte Musical mal anzuschauen.
Und so sage ich nochmal herzlichen Dank für die Unterstützung durch den Landschaftsverband Rheinland!

Gabi Gölden

„Gesundes Essen - leicht gemacht“

Ein Workshop, der durch den Magen geht

Leckeres und zugleich gesundes Essen kommt im Alltag zwischen Stress und Terminen oft zu kurz. Immer wieder greifen wir dann zu einer schnellen Pizza, Pommes und Co. Ab und zu sind diese ungesunden Leckereien für uns auch kein Problem - schließlich schmecken sie ja auch unheimlich gut. Essen wir jedoch fast ausschließlich nur noch Fastfood und Fertiggerichte, macht sich das irgendwann bemerkbar. Die Kleidung zwickt, wir fühlen uns müde und schlapp. Seien wir mal ehrlich: Fit und mit Energie geladen fühlen wir uns nach so einer üppigen und fettigen Mahlzeit meist wirklich nicht mehr. Auf lange Sicht tun wir unserem Körper mit einer solchen Ernährung nichts Gutes.

Hygiene wird beim Kochen „groß“ geschrieben. Silvia Knapp erklärt Natalie und Siggi die Nutzung und Notwendigkeit der Handschuhe.

Gesunde Alternativen

Damit Pizza und Pommes zukünftig immer öfter im Tiefkühlfach bleiben, fand sich eine Gruppe kochbegieriger Vivaldis mit der Bürgerhelferin Silvia Knapp zusammen, um den ungesunden Mahlzeiten den Kampf an zu sagen. Jeder der fünf Workshop -Tage verbindet nützliches Wissen zu Ernährung und Inhaltsstoffen von Lebensmitteln mit einer Verköstigung von gesunden Alternativen. Zu Beginn des Workshops tummelten sich auf dem Tisch große Türme Zuckerwürfel, die ganz deutlich gezeigt haben, wie viel Zucker nicht nur in Cola, sondern auch in zuckerversetzten Obstsäften enthalten ist. Beeindruckend, denn sind nicht eigentlich alle Säfte ausschließlich gesund? So wurde bei der anschließenden Herstellung eines leckeren Frucht-Smoothies auf Saft verzichtet und mit einem Zuckerersatzstoff gesüßt. Die Verblüffung beim Verkosten der Köstlichkeiten war Allen ins Gesicht geschrieben. „Ich hätte nicht gedacht, dass so was ohne Zucker so gut schmecken kann. Der ist ja echt süß!“, rief ein Teilnehmer aus. Der hergestellte Smoothie weckte eine solch große Begeisterung, dass er in einer Wohngruppe von nun an jeden Morgen fester Bestandteil des Frühstücks ist. Auch Bewohner, die nicht selbst beim Workshop aktiv waren, stecken inzwischen mit im Smoothie-Fieber und werden in der Herstellung durch die Workshop -Teilnehmer unterstützt. Auch andere gesunde Mahlzeiten ließen sich doch viel leichter zubereiten, als anfangs gedacht.

Vor dem Essen steht das Schnibbeln an. Siggi, Mechthild und Marion gehen beherzt ans Werk.

Der Ehrgeiz war geweckt: Wie schmeckt denn wohl ein Gemüsemuffin und wie stelle ich einen gesunden Auflauf her? Es sprudelten Ideen über Ideen, die am liebsten alle direkt umgesetzt werden wollten. Es wurde zusammen gelacht, geschnibbelt und geschmaust. Am Ende war klar: So einen Workshop muss es auf jeden Fall noch einmal geben!

Text und Fotos: Carina Mündges

Ein geeigneter Raum für Besprechungen.

Das WohnRaum-Team hat ein neues Büro

Nach Monaten des Umbaus konnten wir im September nun endlich unser neues Büro beziehen.

Der Eingang befindet sich rechts an der großen Glasfront der Friedenstraße 68 und wird bald mit einem großen Spix-Logo gekennzeichnet. Neben einem Büro mit drei Schreibtischen und bodentiefen Fenstern, haben wir noch eine Küche und einen weitläufigen Raum mit langer Tafel für Teambesprechungen oder „Runde Tische“. Eine Beratungsecke mit gemütlichen Ohrensesseln und warmem Licht, schafft im Gespräch für Wohlfühlatmosphäre. Wir haben uns von 15 m² auf nunmehr knapp 90 m² vergrößert und sind damit sehr zufrieden. Die Räumlichkeiten sind noch nicht komplett eingerichtet, aber sie bieten viele Möglichkeiten für zukünftige Freizeit- und Kreativangebote. Auch ein regelmäßiges Mieterkaffeetrinken am Wochenende und die erste Weihnachtsfeier im eigenen Haus sind geplant. Tolle Aussichten! Unser altes Büroräumchen wird zukünftig als separater Besprechungsraum dienen.

Text: Valentin Leber
Fotos: Dagmar Wallat/Valentin Leber

Gemütliche Atmosphäre in der Beratungsecke.

So lässt es sich arbeiten!

Auf der Weseler Kulturnacht präsentierten die Tagesstätte und das Rehazentrum eine große künstlerische Vielfalt.

Weseler Kulturnacht - Markt der Künste

Eines der drei großen Events - die Weseler Kulturnacht mit dem „Markt der Künste“ an der Zitadelle - öffnete am 15. September 2018 um 17 Uhr seine Pforten.

Bei sonnigem Wetter und bester Laune präsentierten die Tagesstätte und das Rehazentrum ihre vielfältigen kreativen Objekte: Ton-Schalen in allen erdenklichen Größen und Mustern und originelle Windspiele für Garten oder Fenster, wie fliegende Fische oder Eulen. Neu dazugekommen waren die selbst gebundenen Bücher und Kalender aus der Papier- und Schreibwerkstatt der Tagesstätte. In aufwändiger Handarbeit wurden da Bucheinbände in verschiedenen Techniken gestaltet, Papier genäht und zusammengefügt.
Das Ergebnis ist so bunt und abwechslungsreich wie die Menschen bei Spix: von handgemalten, farbenreichen Gärten über abstrakte Kreise und Kringel bis hin zu märchenhaften Schnörkeln war alles zu haben. Passend zur Jahreszeit gab es aber auch viel Gartendekoration zu erwerben, wie Leuchten aus Ton und Holz, große Gartenstelen und zünftige Alternativen zur Bierkiste (wahlweise natürlich auch mit Wasser oder Saft befüllbar), liebevoll bemalt. Für kleine Gärten oder Gartenecken standen Pilze im extra Sandkasten parat. Was am Spix-Stand jedes Mal so entspannt aussieht, benötigt einiges an Vorbereitung und Organisation. Da rauchen schon vorher jedes Mal die kreativen Köpfe. Was möchten wir herstellen? Was interessiert uns? Was kann zur Jahreszeit passend angeboten werden? Aber auch: Was können wir leisten und was nicht? Sollen die kreativen Verkaufsstücke eher praktischer Natur, originell oder witzig sein? Und vor allem: Wie schaffen wir es, dass alles unter einen Hut zu bringen? Für die inzwischen vielfältigen repräsentativen Auftritte von Spix mussten neue und einheitlich gestaltete Pavillons gekauft werden. Nun stehen sie mit dem bunten Spix-Logo zur Verfügung. Problemlos konnten diese zu einem großen Stand zusammengefügt werden und boten so eine Menge Platz für die vielgestaltigen künstlerischen Objekte. So wird jedes Mal auf vielfältige Weise Kreativität gelebt und umgesetzt.
Aber kaum ist die Kulturnacht gut überstanden, winkt schon das nächste Highlight! Am 1. und 2. Dezember 2018 findet wieder der Adventmarkt am Dom statt und vom 14. bis 16. Dezember steht Spix auf dem Weihnachtsmarkt an der Niederrheinhalle.

Text und Fotos: Julia Konarski

Handgefertigte Bücher der Papier- und Schreibwerkstatt.

Unser überraschender Museumstag in Wesel

Wann war ich eigentlich zum letzten Mal im Museum? An einem schönen Donnerstag im September hatten wir die Idee, uns die neue Ausstellung in der Zitadelle über Wesel und die Niederrheinlande anzusehen.

Mein Betreuer, Herr Nitsche, hatte schon viel darüber gehört. Wir hatten Lust und dachten uns, es wäre mal an der Zeit, unseren Wissensdurst zu stillen. Es ging nicht darum nur Geschichte zu lernen, sondern wir wollten uns auch von dem interessanten Angebot ein paar gute Stunden bescheren lassen. Schon als wir die alte Zitadelle erreichten, wirkte sie sehr beeindruckend. Durch ihre reizvolle Fassade bot sie einen guten Einstieg in die vielfältige Geschichte der Stadt.

Der Bartmannskrug als Exot in der Ausstellung.

Am Empfang wurden wir freundlich begrüßt und uns wurde gesagt, wie wir uns im Museum zurechtfinden konnten. Dann kam der Stein ins Rollen, und wir machten uns in zwei Stunden ein gutes Bild von der Ausstellung. Wir fühlten uns sehr gut aufgehoben in dem Museum, weil der Gang durch die Abteilung einem die Wahl lässt, sich etwas auszusuchen oder bei interessanten Exponaten zu verweilen. Durch die chronologische Struktur der Ausstellung waren uns besondere Ähnlichkeiten und Analogien in den einzelnen Epochen aufgefallen. Wir lernten die verschieden diplomatischen Beziehungen, wirtschaftlichen Entwicklungen, Bündnisse und Konflikte der Herzogtümer Kleve, Geldern und Burgund unter den jeweiligen Herrschern kennen. Wir konnten uns die ganzen Namen und Jahreszahlen nicht merken, aber man bekam einen super Überblick. Die Kulturen der Menschen von damals wurden uns ebenfalls nah gebracht. Zum Beispiel durch die Modelle, Karten und Kunstobjekte. Besonders schön fanden wir die Zeichnungen im Kellergeschoss. Bücher mit kunstvollen Dekorationen begegneten uns durchgehend, wie auch andere zeitgenössische Werke. Wir waren total begeistert von dieser einzigartigen Sammlung. Unsere Sinne waren vollkommen auf den Museumsbesuch eingestellt. Anfänglich waren wir etwas unsicher, wie wir uns als Personen mit den Figuren der Vergangenheit in Beziehung setzen sollten. Die angenehme Ruhe im Museum führte aber dazu, dass wir uns nicht lange wie ein Fremdkörper in der großen Geschichte fühlten, sondern schließlich trotzdem in die Atmosphäre eintauchen konnten. Insgesamt war es eine gut strukturierte Ausstellung über den geschichtlichen Wandel des Niederrheins. Wir hatten eine schöne Zeitreise. Druck kam nicht auf, da die Ausstellung sehr offen gehalten war und uns vielfältige Zugänge ermöglichte. Es gibt Museen, die sehr stark für Kunst oder für Jugendliche ausgerichtet sind, mit einem sachlichen Charakter oder eher einem Unterhaltungsfaktor. Dieses Museum stellt den Wert der Geschichte in den Vordergrund. Die Ausstellung, war bis Mitte Oktober zeitlich begrenzt. Es wird dort nun immer in regelmäßigen Abständen ein neuer Schwerpunkt präsentiert. Die Veränderung des Museums vom Preußenmuseum zum Museum mit Sonderausstellungen kam bei uns gut an.

Text: Niels Betcke und Silas Nitsche
Foto: Silas Nitsche

28.01.19 Psychose Seminar

18.00 bis 20.00 Uhr,
SPZ Dinslaken,
Edith-Stein-Haus, Duisburgerstr. 98

Das Thema stand bei
Redaktionsschluss noch nicht fest.

25.02.19 Psychose Seminar

18.00 bis 20.00 Uhr, VHS Wesel,
Ritterstr. 10-14, Raum 312

„Konflikthafter Alltag –
Krise und/mit Nachbarn.“

Gemeinsames Warten vor der großen Fahrt…

Brunch und sonniger Ausblick auf der River Lady

Acht Besucher des Treffs im SPZ Wesel trafen sich am Tag der Deutschen Einheit zu einer kleinen Rhein-Kreuzfahrt mit der Bürgerhelferin Rubina Kirschke als Reiseleiterin am Rheinufer.

Frau Kirschke berichtet:

„Mittwoch 3. Oktober 2018. An der Anlegestelle am Rheinufer war es um 9.30Uhr noch ordentlich frisch. Mit guter Laune haben wir neun uns den Weg mit circa 240 anderen Gästen zum kleinen Mississippi Dampfer gebahnt. Nach einer kleinen Ansprache, Enttäuschungen bei der Getränkebestellung und dem Kampf an dem viel zu kleinen Buffet, konnten wir uns an Deck retten und einen wundervoll sonnigen Ausblick genießen! Auf dem Oberdeck mit Rückenwind lassen sich wirklich die kleinen Alltagssorgen vergessen, und man kann einfach nur die Gegend, den Wind und die vielen kleinen und großen Sehenswürdigkeiten genießen! Wunderschön waren die Reste der alten Eisenbahnbrücke, vom Rhein aus betrachtet, beeindruckend die neue Rheinbrücke (wenn man nicht darüber fahren muss), idyllisch die kleine Anlegestelle der Fähre in Bislich und wenn auch klein, aber trotzdem imposant, war der kleine Hafen Emmelsum.
Alles in allem hatten wir einen wunderschönen dreistündigen Ausflug auf dem Wesel - Dattel Kanal mit Höhen und ….leider auch seekranken Tiefen. Das Resümee zu guter Letzt: Ein kleiner Ausflug auf dem Schiff lohnt sich immer!“

Text und Fotos: Rubina Kirschke

Das neue Wahrzeichen von Wesel konnte man vom Schiff aus von unten sehen.

Vorstellung neuer Mitarbeiter

Hallo, mein Name ist Anke Overkamp, ich bin 55 Jahre alt, komme gebürtig aus Wesel und lebe seit 30 Jahren mit meinem Mann und zwei Söhnen in Hamminkeln. Meine Hobbys sind Urlaub, lesen, meine beiden Enkelkinder und die Familie. Gelernt habe ich den Beruf der Einzelhandelskauffrau. In diesem Beruf war ich lange Jahre tätig. Auf der Suche nach einer neuen, sinnvollen Beschäftigung wurde ich fündig und hab mich bei Spix im BeWo beworben. Seit dem 1. August 2018 bin ich dort nun glücklich beschäftigt und wurde von den Kollegen und Kolleginnen sehr herzlich aufgenommen. Vom ersten Tag an fühlte ich mich heimisch, akzeptiert und gebraucht. Die Art der Arbeit erfüllt mich sehr, es macht mir großen Spaß die verschiedensten Klienten kennen zu lernen und im Alltag zu unterstützen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Kollegen und Klienten, die auch eine neue Herausforderung darstellt und bedanke mich herzlich für die tolle Aufnahme!

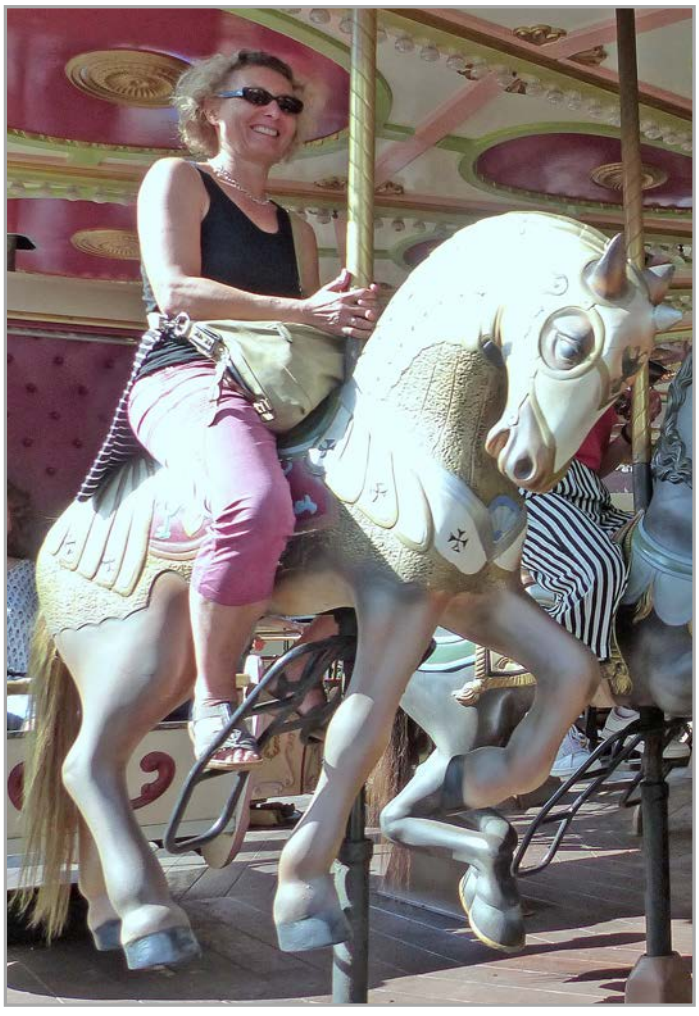
Hallo, mein Name ist Petra Holtmann, ich bin 48 Jahre alt und arbeite seit dem 01. August 2018 im BEWO. Ich lebe in einer bunten Patchwork Familie in Schermbeck und verbringe meine Freizeit, natürlich mit unseren zwei Hunden, in den schönen Wäldern der Umgebung. Bevor mich mein persönlicher Lebensweg im August diesen Jahres zur Spix brachte, habe ich im St. Vinzenz Hospital Dinslaken, in der dortigen Psychiatrie (Akutpsychiatrie, Allgemeinpsychiatrie und qualifizierter Entgiftung) gearbeitet. Spix erlebe ich jetzt als ein lebendig gewordenes Leitbild. Bunt, vital und zukunftsorientiert sind nicht nur geschriebene Worte. Ich erlebe jeden Tag auf ein Neues, wie innovative Ideen entstehen und immer wieder erfolgsversprechende Lösungen gefunden werden, dazu die nötige Verantwortung und einer Menge Spaß. Ich möchte mich bei allen Klienten, Kollegen und Mitarbeitern für die herzliche Aufnahme bedanken und freue mich, auf eine hoffentlich lange gemeinsame Zeit, bunt, vital und zukunftsorientiert.

Hallo, mein Name ist Maren Lauff, ich bin 22 Jahre alt und wohne in Bottrop. Seit 2016 bin ich in der Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin und absolviere mein Anerkennungsjahr seit Anfang August im Haus Vivaldi. Mein Interesse für dieses Arbeitsfeld wurde in meinem FSJ geweckt, wo ich in Oberhausen in einer Einrichtung für wohnungslose Menschen gearbeitet habe. Ich freue mich nun, im Haus Vivaldi weitere Erfahrungen in diesem Arbeitsfeld sammeln zu können. Dabei begegne ich jeden Tag abwechslungsreichen Situationen.

Diese drei Damen warten auf den Bus zum Phantasialand nach Brühl.

Phantasialand - Ein Tag in einer anderen Welt

Die Freude war groß, als Frau Sanders verkündete, dass sie auch in diesem Jahr wieder Karten für das Phantasialand organisiert hat.te



Am 19. September machten sich 53 Menschen vom Fachbereich I. auf den Weg, einen Tag im Phantasialand zu verbringen. Nachdem der Bus schon Einige in Xanten eingesammelt hatte, stieg der Rest um 10.00 Uhr in Wesel dazu, und ab ging es in Richtung Brühl. Nach knapp zweistündiger Fahrt und bei strahlendem Sonnenschein sind wir dann angekommen. Diesmal konnten wir direkt vor dem Eingang aussteigen und mussten uns nicht erst vom weit entfernten Parkplatz zum Eingang bewegen. Am Eingang dann Karten vorzeigen, Taschenkontrolle, Toilette nicht vergessen…und dann rein ins Vergnügen. Fahren mit dem Kettenkarusell, der Achterbahn und Varieté-Shows besuchen. Das volle Programm bis 15 Uhr genießen. Dann ging es wieder Richtung Wesel. Die Heimat hatte uns um 18 Uhr wieder. Müde und erschöpft, aber mit einem Tag voller Erlebnisse im Gepäck. Wir setzen auf Frau Sanders, dass wir im nächsten Jahr wieder die Fahrt ins Phantasialand antreten können.

Text und Fotos: Petra Pilath

Spix-Mitarbeiterin Sandra Vervoorst (l.) und Nihat Saka hatten sichtlich viel Spaß im Phantasialand!

„Die Situation der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen in der NS Zeit“

In diesem Jahr trafen sich zum siebten Mal in Berlin Mitglieder des Kontaktgespräches Psychiatrie zu einer Gedenkveranstaltung für die Opfer der „Euthanasie“ und Zwangssterilisation der Nationalsozialisten.

Dort wurde berichtet, dass bis Ende der 1960er Jahre die Zeit des Nationalsozialismus und die damit verbundenen Auswirkungen auch für seelisch erkrankte Menschen und deren Angehörige verdrängt wurden. Erst nach Aufbrechen der alten Denk- und Verdrängungsmuster durch die 1968er Bewegung, wurde die deutsche Geschichte der Euthanasie und Zwangssterilisation aufgearbeitet. Dadurch erhielten auch Angehörige Mut, nach verschwundenen und tabuisierten Familienmitgliedern aufzunehmen.

Mantel des Schweigens

Auf der Veranstaltung erzählt Renate Michel „...von einem unsichtbaren Mantel des Schweigens in ihrer Familie. Nur zufällig fiel im Rahmen einer Beerdigung der Name ihrer Großtante Karoline Franz, von der sie nicht wusste…“ Die Familie wich „...ihren Fragen krampfhaft aus. Erst Jahre später unter dem Eindruck der neonazistischen Anschläge in Rostock und Mölln entschied sich Renate Michel, ...auf die Spurensuche zu gehen und das Schweigen zu brechen. …
Schließlich besuchten am 8. Mai 1994, dem 53. Todestag von Karoline Franz 17 Angehörige ihrer Familie die Gedenkstätte Hadamar. Sie besuchten die Ausstellung und legten einen Kranz an der Reproduktion des Verbrennungsofens ab. …Wir haben damit unsere Tante und Großtante wieder in unsere Familie aufgenommen.“ „Sigrid Falkenstein zeichnete ebenso bewegend die Geschichte ihrer Tante Anna Lehnkering nach. Sie stieß über einen „Zufallsfund“ im Internet auf sie. Fassungslos stand sie vor dem kompletten Auslöschen der Erinnerung an Anna in ihrer Familie. Auch für sie gestaltete sich die Spurensuche als ein Weg mit Hindernissen, Widerständen und Zufällen. Immer wieder kamen ihr Zweifel an der Richtigkeit des Vorgehens, die erst überwunden wurden, als ihr Vater ihr am Ende seines Lebens für alles dankte, was sie für seine Schwester Anna getan hatte.
Sigrid Falkensteins Erinnerungsarbeit verband sich eng mit der Erkenntnis, dass Anna nur eine von Hunderttausenden war und das Totschweigen der Opfer Teil des Unrechts war und ist…“ Frau Falkenstein hat im Laufe der Zeit „…aus einer anfangs rein privaten Spurensuche ein immer stärkeres bürgerschaftliches Engagement entwickelt.
Auf ihrer Webseite www.euthanasie-gedenken.de hat sie nicht nur die Geschichte ihre Tante öffentlich gemacht, sondern bietet dort auch Informationen über das Euthanasieprogramm, Gedenkveranstaltungen und wissenschaftliche Veröffentlichungen an … als am 27. 01. 2017 im Bundestag zum ersten Mal an die Opfer des Euthanasieprogrammes gedacht wurde, erinnerte Frau Falkenstein stellvertretend für die vergessenen und namenlosen Toten an ihre Tante Anna.“ An dem Einsatz dieser beiden Angehörigen wird deutliche, „… wie wichtig die Selbsthilfe ist … deren Organisationen zur gesellschaftlichen Wahrnehmung, Anerkennung und Akzeptanz psychisch erkrankter Menschen beitragen.“

Martin van Staa
(Zitate aus einem Artikel von Dr. Klaus Obert in der Psychosozialen Umschau 04.2018)

Comic: Ingo Fulfs.

Der Entstehungsprozess eines Werkstückes

Einzigartige Kunstwerke, die einfach gut ankommen

Im Rehazentrum für soziale und berufliche Rehabilitation wird täglich an mehreren Werkstücken gearbeitet. Hierfür nutzen wir unterschiedliche Materialien, wie zum Beispiel Ton oder Holz.

Die Werkstücke werden aus verschiedenen Gründen angefertigt. So kann es sein, dass in naher Zukunft der nächste Feierabendmarkt vor der Tür steht, dass externe Aufträge eingegangen sind, oder dass die Projektphase begonnen hat, in welcher die Klienten ein individuell gestaltetes Werkstück für ihren privaten Gebrauch herstellen können.

Um Missverständnisse vorzubeugen, ist es wichtig, vor der reinen Arbeitsphase sicherzustellen, dass jedem bewusst ist, wie das Endprodukt aussehen soll. Dies kann unter anderem durch Fotos, Skizzen, Schablonen, sowie Erläuterungen von Anleitern veranschaulicht werden. Mithilfe eines Arbeitsplans, welcher schriftlich oder gedanklich erarbeitet werden kann, wird deutlich, welche Arbeitsschritte im Folgenden nötig sein werden. Der Arbeitsplan

Birgit van der Leest ist mit voller Konzentration bei der Sache.

Wundervoller Schmuck für den Garten!

beinhaltet außerdem alle benötigten Materialien. Dies ermöglicht einen flüssigen Arbeitsablauf und verhindert, dass zwischendurch noch Besorgungen gemacht werden müssen, um das Werkstück vollständig fertigzustellen. Wurden alle Materialien gefunden, kann es schon losgehen!

Da es bei der Werkstückherstellung zu möglichen Verunreinigungen der eigenen Kleidung kommen kann, wird zu Beginn eine Schürze angelegt. Eine angenehme Arbeitsatmosphäre wird geschaffen, indem für genügend Licht am Arbeitsplatz, sowie für eine angenehme Geräuschkulisse gesorgt wird. Um sicher zu gehen, dass das gewünschte Werkstück ordentlich und sauber entsteht, wird die Arbeitsfläche nochmal gründlich abgewischt. Weitere Arbeitsbedingungen werden an den jeweiligen Klienten angepasst. Hierbei werden beispielsweise relevante Materialien zusammengesucht und so platziert, dass sie im Bedarfsfall gut greifbar sind. Werden bestimmte Arbeitsmittel im weiteren Verlauf nicht mehr benötigt, werden sie weggeräumt. Hiermit verhindern wir, dass es zu einem möglichen Platzmangel kommen kann.

Sich die nötige Zeit nehmen

Während des gesamten Arbeitsprozesses arbeiten die Klienten sehr selbstständig. Mitarbeiter des Rehazentrums stehen ihn bei Fragen oder Anregungen unterstützend und begleitend zur Seite. Um ein sorgfältiges und ordentliches Ergebnis zu erzielen, arbeiten wir sehr genau und nehmen uns die nötige Zeit, um diesen Vorstellungen gerecht zu werden. Dazu gehört auch, dass regelmäßige Pau-

sen eingelegt werden. Nachdem vom Herstellungsprozess ein paar Minuten Abstand genommen wurde, wird sich nach der Pause mit neuer Energie und Konzentration den weiteren Arbeitsschritten gewidmet. Wird das Produkt am selben Tag noch fertig gestellt, kann es mit der Vorlage verglichen werden. Nicht immer ist das Ziel, dass das Endprodukt ganz genauso aussieht, wie es auf dieser zu sehen ist. Häufig bekommt es durch die individuelle Note eine noch viel ansprechendere Ausstrahlung.

Nicht immer wird ein Werkstück an ein und demselben Tag begonnen und beendet. Das ist gar kein Problem! Es wird dann gut verpackt zur Seite gestellt, sodass es am nächsten Tag weiter bearbeitet werden kann. Da mehrere Klienten gemeinsam in einem Raum arbeiten, werden hin und wieder Meinungen und Eindrücke zu den jeweiligen Werkstücken ausgetauscht. Hierbei werden Verbesserungsvorschläge oder auch Lob für bereits geleistete Arbeit dankend angenommen.
Aufgrund vieler verschiedener Menschen, welche im Rehazentrum beschäftigt sind, kommt es zu vielen einzigartigen Werkstücken. Unter anderem zeigt der Erfolg auf dem letzten Feierabendmarkt, wie attraktiv und nützlich diese sind. Sie kommen einfach gut an!

Text: Lena Meusel
Fotos: Alex Hönnekes-Bathel/Daniela Schlutz

Ulrike Fuhrmann freut sich darüber, dass sie ihr Werkstück individuell gestalten kann.

Vergangen ist nicht vergessen, denn die Erinnerung bleibt!

Länger als 15 Jahre nannte Jutta Schmidt die Werkstatt an der Bocholterstraße ihre Arbeit. Damals wurde sie als eine vorsichtige, fast ängstliche junge Frau wahrgenommen. Am Anfang konnte sie kaum mehr als ein paar Stunden täglich in der Werkstatt bleiben. Mit der Zeit wuchs jedoch ihre Sicherheit und sie fühlte sich zunehmend wohler. Sie konnte Freude an ihrer täglichen Aufgabe und dem Kontakt zu ihren Kolleginnen und Kollegen finden. Zudem genoss sie ihren geregelten Alltag. Einige erinnern sich noch gut daran, dass Jutta fast immer die Erste an der Werkstatt war. Sie arbeitete in vielen Gruppen. Unter anderem dem Kiosk, daran anschließend im Café und später beim Gleis 31. Jutta Schmidt war überall, wo sie agierte, beliebt. Sie fand in ihrer Arbeitsumgebung viele Menschen, mit denen sie reden und ihre Freude sowie ihr Leid teilen konnte. Sie arbeitete immer zuverlässig und fleißig. Alle, die sie kannten, verbinden mit Jutta Schmidt ihre Freundlichkeit, ihre ansteckende Freude und Hilfsbereitschaft.

Wir werden sie nie vergessen und uns lächelnd an die vielen schönen Erlebnisse mit ihr erinnern!

Jutta Schmidt
(* 13.04.1961 † 30.07.2018)

Klientin durfte Europas Tierwelt kennenlernen

Neulich waren wir für einen Tag in der Anholter Schweiz, in Isselburg. Dort hat man die Möglichkeit, die Tier- und auch die Pflanzenwelt Europas kennen zu lernen. Großzügige Gehege laden zum Beobachten und auch zum Verweilen ein.

In der Voliere „Watt- und Brandungszone“ fanden wir Sichler, Ente, Austernfischer, Kiebitz und andere Vogelarten. Das Vogelgehege durfte sogar von uns betreten werden und lud zum Verweilen ein. So konnten wir in aller Ruhe die Vögel bei der Futtersuche und auch bei der sozialen Interaktion beobachten. In einer anderen Voliere waren Eulen und auch Uhus untergebracht. Lautlos flogen diese hin und her und suchten an ihren Futterplätzen nach Beute. Sie sind wahre Jäger. Ihr Gehege war daher nicht begehbar. Eulen und Uhus würden nämlich jeden Eindringling angreifen, um ihre Jungen und ihr Revier zu verteidigen, besonders bei der Brut und Aufzucht.
Später bestaunten wir verschiedene Wildarten und Huftiere. Angefangen vom Reh zum Mufflon, Sikahirsch und später zum Damwild und Rentier. Die Sikahirsche gaben wunderschöne Töne zur Kommunikation von sich und ließen uns auch in der Hütte sehr nahe an sich herankommen.
Die Streichelgehege waren besonders schön. Wir konnten Zwergziegen, Zwergesel und Kamerunschafe füttern und streicheln. Dafür gab es Futterautomaten, mit denen man Futter ziehen kann. Der Automat nahm allerdings nur 50 Cent-Stücke. In diesem Areal war auch das Damwild untergebracht, das aber sehr scheu war und den Kontakt zu uns vermied. Ganz wichtig und unbedingt zu beachten war für uns auch, dass die Rentiere dieses Futter nicht essen dürfen. Sie bekommen davon nämlich lebensbedrohliche Magenbeschwerden. Auch Laub, Früchte oder Mitgebrachtes darf diesen Futterspezialisten nicht gegeben werden. Aufgrund dessen waren schon zwei Jungtiere qualvoll verendet, weil irgendwelche verantwortungslosen Menschen die Tiere heranlockten und fütterten.

Mit Futter lassen sich die Esel leicht überzeugen, sich streicheln zu lassen.

Fohlen streicheln

Bei den Eseln begegneten wir einem Muttertier, das sehr begierig am Futterautomat wartete und sich von uns auch streicheln ließ. Hinter ihr versteckte sich noch ein kleines Fohlen, das so niedlich war, dass wir uns kaum zurückhalten konnten. Die Mutter aber wollte uns anfangs nicht heranlassen, weil sie erst Vertrauen gewinnen musste. Schließlich warfen wir 50 Cent in den Futterautomaten und alle freuten sich. Wir durften das Fohlen streicheln und sie hatte was zu fressen. So konnten wir, ohne befürchten zu müssen getreten oder gebissen zu werden, das flauschige Fell vom Fohlen innig und liebevoll berühren. Esel sind sehr intelligent.
Viel Spaß hatten wir auch mit den Zwergziegen. Diese lebensfrohe Truppe umschwärmte uns, weil sie ebenfalls begierig nach Futter war. Einige waren so zahm, dass sie einen ablecken und scheinbar nicht genug bekommen konnten. Auch stiegen sie gerne an einem hoch, wie kleine Hunde. Das war ein großartiges Gefühl.
Dann kam das Highlight, das wir uns schon am Eingang vorgenommen hatten: Die Fütterung der Luchse, Bären und Wölfe. Die Bären waren gemütlich und gingen zügig durch ihre Gehege. Dabei futterten sie alles auf, nur um sich dann nach kurzer Zeit wieder so hin zu drapieren, dass sie keiner mehr sehen konnte. Da waren die Luchse schon interessanter. Noch bevor wir das Auto des Tierpflegers mit dem Futter sehen konnten, flitzten sie hin und her und spitzten ihre Ohren. Der Pfleger warf die Futterhühnchen über den Zaun zur Futter-

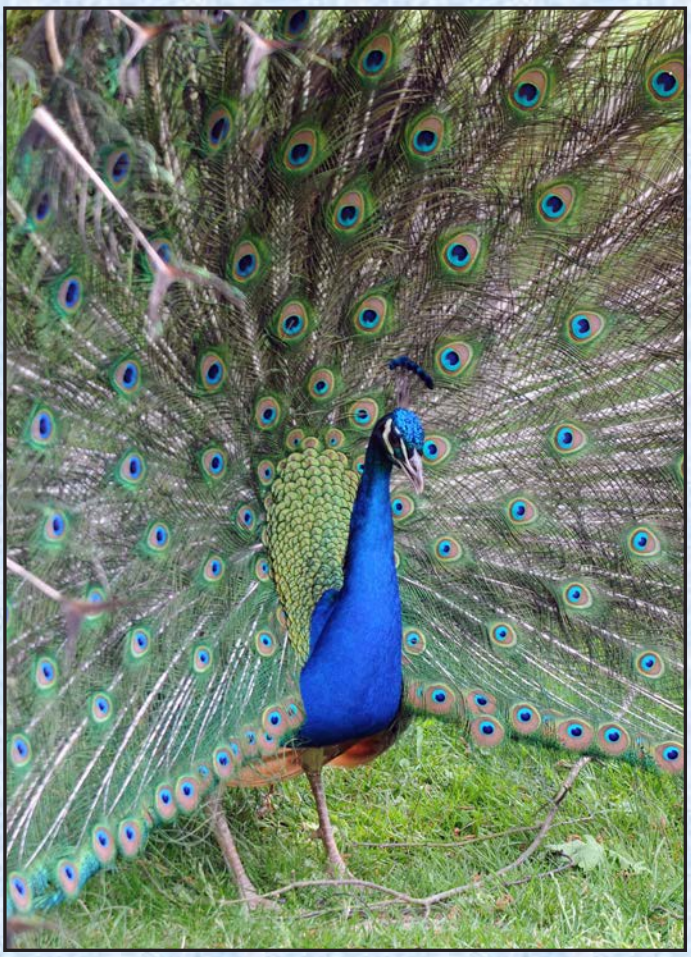
Tipp: Bei der Anholter Schweiz gibt es zu bestimmten Zeiten, die vorne am Eingang angeschlagen sind, besondere Fütterungen, an denen auch der Tierpfleger viel zu berichten weiß.

stelle. Die Begeisterung des Jungtiers und des Weibchens war sehr groß. Nur der Kater fand das Mahl wenig lecker. Missmutig inspizierte er das Hühnchen und wartete scheinbar noch darauf, dass etwas Besseres hinübergereicht wurde. Der Pfleger erklärte uns, dass der Kater von einem anderen Tierpark stammte und eigentlich lieber Muskelfleisch hätte. Er konnte jedoch nicht ausschließen, dass der Kater vielleicht auch nur etwas faul war. Vielleicht wartete er einfach lieber und ließ die Mädels die Hühner soweit rupfen, bis dass er sie federfrei genießen könnte. Heute jedoch waren die Mädels nicht von ihrer Beute abzubringen und so ging der Kater schließlich selbst lustlos an die Arbeit.

Am Ende sahen wir uns die Fütterung der Wölfe an. Wir erkannten, dass die Wölfe schon von weitem die Pfleger beobachteten, wie sie das Revier betraten und das Futter, diesmal war es Rinderherz, auslegten. Die Wölfe aber warteten, bis die Pfleger komplett verschwanden, da sie diese mit negativen Emotionen verknüpften. Denn die Pfleger hatten dieses Jahr die Jungtiere mehrmals wegen Impfen etc. fangen müssen. Als das Auto und somit die Pfleger weg waren, konnten wir sehen, wie die Tiere immer näherkamen. Als erstes kam das Alphamännchen und nahm sich das beste Stück. Später kamen die anderen Wölfe. Jetzt konnten wir auch schön die Hierarchie erkennen und das Sozialverhalten bei der Futteraufnahme. Alles in allem verlief es aber sehr ruhig und friedlich. Wie scheu doch die europäischen Wölfe sind. Kaum vorstellbar, dass sich diese jemals an Menschen vergreifen würden.

Für uns hat sich der Besuch auf jeden Fall gelohnt. Wir hatten Spaß beim Streicheln, konnten spannende Beobachtungen machen und lernten viel über die Tierwelt. Neben den oben beschriebenen Tieren trafen wir auch Waschbär, Biber, Wildkatze, Otter, Marderhund, Dachs, Fuchs und Storch. Die Vielfalt der heimischen Tiere begegnete uns nicht nur in den Gehegen, sondern auch davor, wenn wir leise und aufmerksam waren. Dort lebte der Wald, und dies war durch die Vögel, Amphibien, Insekten und auch Pflanzen überall spürbar. Ganz lustig waren im Übrigen auch die Pfauen, die frei in dem Park herumliefen und dem Brutgeschäft frei nachgehen dürfen. Zum Ausruhen und zur Fütterung der Besucher gab es die Gaststätte „Schweizer Häuschen“. Diese ist malerisch an einem See mit Goldfischteich gelegen und sieht wunderhübsch aus. Unser Fazit: Für Tier- und Naturfans ist die Anholter Schweiz ein absolutes Muss. Für Gestresste im Übrigen auch.

Text: Stephanie Kordts und Silas Nitsche
Fotos: Silas Nitsche/Daniela Schlutz



Der Pfau wirbt mit seiner Federpracht um ein Weibchen.

Unvergessliche Tage auf Borkum

Gemeinsamer Urlaub für Mitarbeiter und Klienten

1. Tag:

9.00 Uhr Abfahrt.
Mit zwei Kleinbussen und einem PKW machen sich 19 gut gelaunte Menschen vom Fachbereich I. auf den Weg nach Borkum. Drei Stunden Autofahrt liegen vor uns. Die eingeplante Pause findet eher statt als geplant. Die Blase drückt.
Um 13.00 Uhr Ankunft in Emshafen (Holland). Koffer, Rucksäcke und sonstiges Gepäck raus aus den Autos und hin zum Hafen. Bis die Fähre kommt, bleibt noch Zeit für einen Snack und einen Kaffee. Um 13.40 Uhr legt die Fähre ab. Borkum wir kommen.
Gegen 15.00 Uhr kommen wir bepackt wie die Packesel an und können auch gleich auf unsere Zimmer. Jetzt heißt es: „Betten beziehen." („Oh Gott wer ist denn dafür zuständig"?), Koffer auspacken….Rauchen.
16.00 Uhr. Wir leihen uns Fahrräder für unsere Tage auf Borkum aus. Vom normalen Fahrrad, über Dreiräder bis hin zu Zweisitzern ist alles dabei. Wir sind mobil. Die ersten schwingen sich aufs Rad und fahren gleich ins Zentrum. Fünf Kilometer hin, fünf Kilometer zurück. Respekt.
18.15 Uhr Abendessen: warm inklusive Salatbuffet. Danach: Gemeinsames ausklingen lassen des Tages. Es war anstrengend, aber wir sind da.
Wetter: strahlender Sonnenschein

Das Highlight der Woche: Pommes Currywurst.

Ohne Worte.

2. Tag:

8.15 Uhr Gemeinsames Frühstück. Danach, für die ganz Aktiven, Fahrradtour um Borkum zu erkunden. Die anderen nehmen lieber den Bus in die Stadt und erkunden dann zu Fuß die Geschäfte und die Promenade.
Die „Busfahrer" sind gegen 14.30 Uhr wieder in der Unterkunft und schwingen sich dann für eine kurze Radtour aufs Fahrrad. Ab zum Yachthafen. Bei Eiskaffee und Kaffee die Sonne genießen und erzählen. Zum Abendessen geht es zurück.
18.45 Uhr Abendbrot. Warm, mit Salatbuffet
21.00 Uhr Kegeln. Sooooo spät? Ja soooo spät. Die Bahn konnte nicht eher belegt werden. Fast alle „Urlauber" haben es sich nicht nehmen lassen und haben bis 23.00 Uhr durchgehalten. Hut ab. Obwohl die Kegelbahnen zunächst nicht so wollten wie wir, wurde es doch noch ein netter Abend.
Wetter: strahlender Sonnenschein

3. Tag:

8.15 Uhr gemeinsames Frühstück, dann mit dem Bus ins Zentrum. Shoppen oder Museumsbesichtigung. Danach den Strand entdecken. Ab 14.30 Uhr Besichtigung der Seehundbänke mit Führung. Informativ und nicht langweilig. Viel gelernt. Robbe ist kein Seehund. Seehund ist nicht Walross. Der goldene Ohrring, den die Seeleute früher trugen, war das, was heute die Sterbekasse ist. Damit wurde die Beerdigung finanziert. Der Führer, der mit uns auch die morgige Wattführung machen wird, braucht sich mit seinen Erzählungen hinter Käpten

Blaubär nicht zu verstecken.
Um 17.45 Uhr geht es zurück zur Unterkunft. Der Tag war lang und anstrengend.
18.45 Uhr: Abendessen: Veggie day! Warm, inklusive Salatbuffet.
Wer dann noch Lust hat, trifft sich in „Der Pinte“ zum gemütlichen Beisammensein.
Wetter: strahlender Sonnenschein

4. Tag:

8.15 Uhr gemeinsames Frühstück. Der Himmel ist leicht bedeckt. Es weht ein frischer Wind.
10.45 Uhr Wattwanderung. Mit oder ohne Gummistiefel. Warme Füße? Kalte Füße? Egal wie. Ab ins Watt. Käpt´n Blaubär - alias Hubertus Ackermann - lässt uns an seinem Wissen übers Wattenmeer teilhaben. Und beantwortet alle Fragen, wenn diese nicht schon vorab von gaaanz schlauen „Wattläufern“ beantwortet wurden. Dann wird Herr van Staa von Hubertus in den Schlick geschickt. Er läuft ganz vorsichtig. Und trotzdem sackt er ganz plötzlich bis zu den Knien ein. Für alle anderen ein Zeichen, wie gefährlich es sein kann, sich im Watt zu bewegen. Herr van Staa haben wir putzmunter wieder mit nach Hause gebracht. Aber als er aus dem Schlick kam, hatte er schwarze Strümpfe an. Am Nachmittag dann noch mal viel Zeit zum Fahrrad fahren, essen gehen, faulenzen, shoppen, spazieren gehen, Borkum entdecken. Abends dann beim Essen das Highlight der Woche: Pommes, Bratwurst, Currywurst, Burger, inklusive Salatbuffet.
Wir treffen uns ein letztes Mal gemeinsam in „Der Pinte“. Was spielen wir natürlich einen Tag vor der Abreise?: „ Ich packe meinen Koffer und nehme mit…“ Hat alles rein gepasst: Möwe, Brille, Strandkorb, Schlauchboot…
Wetter: strahlender Sonnenschein

Frau Krüger, Frau Lamers und Herr Hötten (v.l.) warten in der Dämmerung auf`s Abendbrot.

Ab ins Watt...

5. Tag:

8.15 Uhr Frühstück. Viele Lunchpakete werden gepackt. Wer weiß, wie spät wir wieder zu Hause sein werden. Abschied nehmen von Borkum. Zimmer aufräumen (so ähnlich wie Betten beziehen.“ Wer ist denn dafür zuständig?“) Alle Zimmer werden vom Hausmeister problemlos abgenommen. Dieser wirkt eher so, als sei er zu aktiven Kasernenzeiten- die Jugendherberge ist eine ehemalige Kaserne der Bundeswehr- schon als Offizier hier aktiv gewesen. Dann zur Fähre. Wunderbare Überfahrt. Auch ein verloren gegangener Parkschein - unsere Autos hatten wir bei der Anfahrt auf dem Festland gelassen - war kein Problem. Bei den Autos angekommen…Platten… Reifenwechsel, ab nach Hause. Gegen 17.30 Uhr waren wir wieder in Wesel.
Abendessen: Ganz individuell
Wetter: strahlender Sonnenschein

Text und Fotos: Petra Pilath

Borkum, wir kommen wieder!

Erstaunlich, was man so alles findet im Watt!

Tag der Abreise…leider. Die Koffer sind gepackt.

Im Interview mit Maren Stürmann (r.) erfährt Sandra Langen-Straeter jede Menge über den Arbeitsalltag bei Spix.

„Lebe lieber unperfekt!“

Seinen Weg im Leben zu finden, ist gar nicht so einfach. Wir gehen nicht immer geradeaus, wechseln häufig die Richtung und manchmal gehen wir auch zurück. Begegnungen mit Menschen, die uns bei der Orientierung helfen, auf einen Weg zurückbringen, oder gar völlig neue Perspektiven eröffnen, sind da eine wertvolle Bereicherung.

Bei einer Führung durch das Reha-Zentrum erhielt die Journalistin Sandra Langen-Straeter eindrucksvolle Einblicke in den Arbeitsalltag der Bundesfreiwilligendienstlerin.

Maren Stürmann hatte keine wirkliche Idee von ihrer Zukunft. Durch eine 10-jährige Tätigkeit bei der Johanniter-Jugend Unfall-Hilfe wusste sie lediglich, dass sie gerne im sozialen Bereich bleiben würde. Sie brach die Schule ab und fällte die Entscheidung, erst einmal zu arbeiten. Wie gewinnbringend diese Entscheidung letztlich für ihr Leben sein sollte, schilderte die 20-Jährige, als sie im Sommer von einer freien Mitarbeiterin des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben interviewt wurde. Sandra Langen-Straeter berichtet im Magazin „ECHT“ immer wieder von Menschen, die sich für den Bundesfreiwilligendienst entschieden haben. Ein wichtiger Bestandteil dieser Zeit sind neben der beruflichen Orientierung stets die menschlichen Erfahrungen, die die Bundesfreiwilligendienstler (BFDler) sammeln. Das konnte auch Maren Stürmann bestätigen.

Aufbauende Erlebnisse

„Ein Klient, der sonst fast immer schlecht drauf ist, hat mich morgens aus dem Nichts heraus in den Arm genommen und sich bei mir dafür bedankt, dass ich da bin“, erinnerte sie sich. Einen anderen Klienten lachen zu sehen, der sonst sehr still ist und wenig Gefühle zeigt, löste in ihr ein ebenso gutes Gefühl aus.

Grundsätzlich verbrachte Maren Stürmann die meiste Zeit im Reha-Zentrum. Ab und an führte sie ihr Weg jedoch auch in die Küche. Hier freut sich Alexander Plischke über Marens Unterstützung bei den Vorbereitungen für das Mittagessen.

„Wenn ich auch manchmal Zweifel an mir selbst habe, bauen mich solche Erlebnisse auf."

Wie gelöst die Atmosphäre bei Spix ist, viel auch Sandra Langen-Straeter sofort auf. „Jeder hat mich angelächelt, als ich angekommen bin. Die Möglichkeiten in der Werkstatt sind toll und ihr habt hier wirklich schöne Räumlichkeiten. Mein erster Eindruck von Spix ist auf jeden Fall, dass es hier unheimlich warmherzig ist", so ihre Beschreibung nach einem Rundgang durch das Reha-Zentrum. Maren Stürmann, die sie dabei begleitete, erzählte stolz von all den tollen Kunstwerken, die die Klienten fertigen. Von Fadenbildern angefangen, über Schachfiguren aus Ton und selbstgenähten T-Shirts bis hin zu Windspielen, kreativ gestalteten Vogelhäuschen und anderem individuellen Gartenschmuck. „Wir haben hier so viele Produkte, dass meine Mama immer wieder fragt, ob ich ihr nicht etwas mitbringen kann."

Doch nicht nur die Arbeit mit den Klienten stellte Maren in den Vordergrund. Dankbar war sie auch für den Zusammenhalt im Team. „Wir warten jeden Tag aufeinander und verlassen nach Dienstschluss zusammen das Gebäude. Das Gefühl von Gemeinschaft sei das Schönste für sie. So wundert es nicht, dass Freunde ihr bestätigten, sie sei besser drauf, wenn sie arbeite, als wenn sie Urlaub mache. Ihre Antwort auf die Frage der Journalistin, was das Wichtigste sei, dass sie bisher bei Spix gelernt habe, ließ daher nicht lange auf sich warten: „Lebe lieber unperfekt!"

Individuelle Arbeiten

Eindrucksvoll schilderte die BFDlerin, sie habe früher immer den Anspruch gehabt, perfekt zu sein. „Ich habe zum Beispiel beim Malen von Mandalas extrem darauf geachtet, nicht über den Rand zu

malen. Hier habe ich gelernt, dass jede Arbeit individuell ist. Egal, wie sie aussieht.“
Beeindruckt schien Sandra Langen-Straeter auch vom Umgang bei Spix mit den jeweiligen Krankheitsbildern der Klienten. „Die stehen für uns nicht im Vordergrund. Wir lernen immer erst den Menschen kennen. Ohne Einsicht in die Akten“, erklärte Maren Stürmann, die bis zum Sommer als BFDlerin bei Spix im Reha-Zentrum gearbeitet hat.

Eine Herzensangelegenheit

Ihre aufgeweckte, lockere Art im Umgang mit den Klienten führte schon während ihrer Zeit bei Spix dazu, dass ihr Klienten ans Herz legten, doch bitte zu bleiben. Auch ihre Anleiterin, Alex Hönnekes-Bathel wird sie vermissen: „Maren ist sehr aufgeschlossen. Sie kann einen mit ihrer redseligen Art zum Lachen bringen, aber auch verzweifeln lassen. Jede an sie gestellte Aufgabe hat sie mühelos angenommen. Auch hat sie sich gern an Dingen versucht, die sie vorher noch nicht gemacht hat. Mein Team und ich haben Maren immer als sehr hilfsbereit erlebt. Ich denke, es ist uns gelungen, die gemeinsame Zeit für beide Seiten so positiv wie möglich zu gestalten.“

Text und Fotos: Daniela Schlutz

Spix-Mitarbeiterin Maren Stürmann wurde für das Magazin „ECHT“ interviewt - und schaffte es auf die Titelseite!

Bei Fragen im Umgang mit Klienten konnte Maren jederzeit das Gespräch zu ihrer Anleiterin Alex Hönnekes-Bathel (r.) suchen.

Nutzersprecher

Tagesstätte:
Tel.: 0281 - 1 63 33 -13

Johann Leyers

Isabell Janzen

Frauenbeauftragte:
Tel.: 01520 - 262 20 42

Veronica Scheibner

Kristin Galler

Bewohnerbeirat:
Tel.: 0281 - 95 99 17- 0

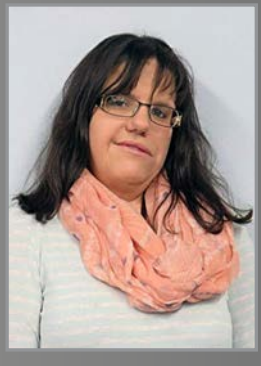
Viktor van Dyck

Lydia Feron

Anke Rosner

Werkstattrat:
Tel.: 0172 - 386 90 07
werkstattrat@spix-ev.de

Björn Merten



Kirsten Schild

Daniel Könings

Gruppenangebote

Selbsthilfegruppen in Wesel
Kaiserring 16
46483 Wesel

Angehörigengruppe Wesel
Infos unter: 02841 - 90 00 16 (Selbsthilfekontaktstelle)
Jeden 4. Donnerstag im Monat 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Hoffnungsschimmer“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0281 - 29 397
www.shg-hoffnungsschimmer.de.tl Email: info-selbsthilfe-wesel@t-online.de
Jeden Dienstag, 19.30 - 21.30 Uhr für Neueinsteiger jeden 1. Dienstag im Monat

Selbsthilfegruppe „Seelenanker“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0281 - 68 41 152 (Andrea) Di. und Do. 19 - 20 Uhr,
0281 - 16 45 94 89 (Carmen) Mo. und Fr. 19 - 20 Uhr
www.shg-seelenanker.de.tl Email: shg-seelenanker@gmx.de
Alle 14 Tage Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 01520 - 52 12 218 Hr. Burbach
www.Selbsthilfegruppe-Das-Ohr.de Mail: sh.das-ohr@web.de
Jeden Donnerstag von 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe für Spieler und deren Angehörige
Infos unter: 0162 - 93 30 941 Bodo; 0152 - 05 78 65 00 Andreas
shg-wesel@gmx.de
Jeden Montag im Monat von 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe Hochsensible
Infos unter: 02841 - 90 0016
Jeden 1. und 3. Montag im Monat von 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppen in Xanten
Marsstraße70,
46509 Xanten

Adipositas Selbsthilfegruppe
Infos unter: 02802 - 94 69 719 Frau Ritter
Jeden 2. Dienstag im Monat, 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0170 - 77 99 836 Fr. Bollin
www.Selbsthilfegruppe-Das-Ohr.de Mail: sh.das-ohr@web.de
Jeweils in der geraden Kalenderwoche mittwochs von 18.00 - 20.00 Uhr

Angehörigengruppe für Eltern und Familien psychisch kranker Menschen
Infos unter 02801 - 66 11 Andrea Sanders
Jeden 2. Donnerstag von 19.00 - 20.30 Uhr

Sucht-Selbsthilfegruppe „Hoffnung e.V.“
Jeden Freitag von 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppe für Angehörige von suchtkranken Menschen
Jeden 1. und 3. Dienstag von 19.00 - 21.00 Uhr
Infos unter: 02801 - 70 122 Norbert Kalisch und 0163 - 77 16 955 Mechtild Lauff

Selbsthilfegruppen in Hamminkeln
Brünerstraße 2 (Seniorenbüro Caritas)
46499 Hamminkeln

Selbsthilfegruppe Zauberlichter „Ängste / Depressionen“
Infos unter: 02841 - 90 00 16
Alle zwei Wochen dienstags

SPZ Wesel

Kaiserring 16
46483 Wesel
Telefon 0281 - 16 33 317

Treffzeiten:
Dienstag: 15 - 19 Uhr
Mittwoch: 15 - 19 Uhr
Donnerstag: 15 - 19 Uhr
Freitag: 14:30 - 18:30 Uhr
Wochenende & Feiertage: 11 - 15 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Wesel
Montag 17 - 18:30 Uhr
Voranmeldung unter:
0281 - 16 33 317 Martin van Staa

SPZ Xanten

Marsstraße 70
46509 Xanten
Telefon 02801 - 66 11

Treffzeiten:
Montag: 9 - 13 Uhr
Dienstag: 10 - 13 Uhr
Mittwoch: 10 - 14 Uhr
Donnerstag: 9 - 13 Uhr
Freitag: 11 - 18 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Xanten
1. und 3. Montag im Monat,
Ansprechpartnerin:
Andrea Sanders 02801 - 66 11

SPZ Hamminkeln

Rathausstraße 17
46499 Hamminkeln
Telefon 0281/16 33 317

Beratung nach Vereinbarung

SPZ Schermbeck

Beratung nach Vereinbarung
Telefon 0281 - 16 33 317

Impressum

Herausgeber
Spix e.V.
Kaiserring 16
46483 Wesel

Verantwortlich
Dr. Jo Becker

Redaktionsleitung
Daniela Schlutz

Redaktionsteam
Alexandra Hönnekes-Bathel
Martin van Staa
Petra Pilath
Greta Schwienke
Silas Nitsche

Layout & Gestaltung
Daniela Schlutz

Druck
Flyeralarm

Titelfoto
Greta Schwienke

Auflage & Erscheinungsweise
500 Exemplare
erscheint vier Mal im Jahr

Ihre Meinung ist gefragt!

Haben Sie Anregungen, Lob oder Kritik? Wir veröffentlichen gerne Ihre Leserbriefe, oder nehmen Ideen für künftige Ausgaben auf. Senden Sie eine Mail an: ds@daniela-schlutz.de

Like us on Facebook

Kontaktdaten

Geschäftsführer: 0281 - 16 33 311
Dr. Jo Becker *j.becker@spix-ev.de*

Sekretariat: 0281 - 16 33 30
Karin Weis *k.weis@spix-ev.de*

Gemeindepsychiatrische Dienste
Fachbereichsleiterin: 0281 - 15 49 07 79
Michaela Jöhren-Bauer *m.joehren@spix-ev.de*

Sozialpsychiatrisches Zentrum
Kaiserring 16, 46483 Wesel
Ansprechpartner: 0281 - 16 33 317
Martin van Staa *m.vanstaa@spix-ev.de*

Marsstraße 70, 46509 Xanten
Ansprechpartner: 02801 - 66 11
Andrea Sanders *a.sanders@spix-ev.de*

Tagesstätte
Kaiserring 16, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 313
Andrea Wagmann *a.wagmann@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen (BeWo)
Augustastraße 12, 46483 Wesel
Teamleitungen: 0281 - 15 49 070
Carolin Hadder *c.hadder@spix-ev.de*
Kathrin Lemmen *k.lemmen@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen in Familien (BWF)
Kaiserring 16, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 316
Petra Pilath *p.pilath@spix-ev.de*

Integrierte Versorgung
Kaiserring 16, 46483 Wesel
Fallmanager: 0173 - 70 09 085
Vera Pohler *v.pohler@spix-ev.de*

Team Xanten
Marsstraße 70, 46509 Xanten
Teamleitung: 02801 - 98 81 641
Henning Häußler h.haeussler*@spix-ev.de*

Praxis für Ergotherapie
Viktoriastraße 10, 46483 Wesel
Leitung: 0281 - 47 36 78 55
Achim Rosen *ergo@spix-ev.de*

Institut für systemische Forschung und Therapie (Ausbildung und Forschung)
Sekretariat Ausbildung 02804 - 21 94 65
Sabine Diessenbacher *institut@spix-ev.de*
Marsstraße 70, 46509 Xanten

Forschungsprojekt *Netzkraftbewegung*
www.netzkraft.net

Betriebsrat
Kaiserring 16, 46483 Wesel
Vorsitzender: 0173 - 29 30 150
Ralf Gerpheide *r.gerpheide@spix-ev.de*

Wohnheim-Verbund, BeWo plus und Reha-Zentrum
Fachbereichsleiterin: 0281 - 95 99 171
Brigitte Langwald *b.langwald@spix-ev.de*

Wohnheim „Haus Vivaldi“
Friedenstraße 46, 46485 Wesel
Teamleitung: 0281 - 95 99 170
Carina Mündges *c.muendges@spix-ev.de*

68er-Projekt
Teamleitung: 0281 - 31 92 85 268
Valentin Leber *v.leber@spix-ev.de*

„Haus Alia“ und „Clarenbachstraße“
Salzwedeler Str. 23-25 & Clarenbachstr. 73-75, Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 806
Franz Niederstrasser *f.niederstrasser@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen plus (BeWo plus)
Bocholter Str. 10, 46487 Wesel
Teameitung: 0281 - 31 92 85 156
Jochen Ottmann *j.ottmann@spix-ev.de*

Reha-Zentrum
Friedenstr. 46, 46485 Wesel
Teamleitung: 0281 - 95 99 188
Alexandra Hönnekes-Bathel *a.hoennekes@spix-ev.de*

Fachbereich Arbeit
Fachbereichsleiterin: 0281 - 319 28 51 20
Margret Sanders *m.sanders@spix-ev.de*

Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)
Bocholter Str. 8, 46487 Wesel
Zentrale/Verwaltung: 0281 - 31 92 85 100
Werkstattleiterin: 0281 - 31 92 85 120
Margret Sanders *m.sanders@spix-ev.de*
Leiterin Sozialer Dienst: 0281 - 31 92 85 111
Gertraud Heyermann *g.heyermann@spix-ev.de*

Fahrrad-Station Gleis 31 0281 - 47 36 26 70
Franz-Etzel-Platz 11, 46483 Wesel *gleis31@spix-ev.de*

Café Vesalia 0281 - 47 36 43 88
Dinslakener Landstraße 5, 46483 Wesel

Filiale Emmerich 02822 - 69 69 651
Arnheimer Straße 42, 46446 Emmerich

Grünpflege und Friedhofsgärtnerei 0281 - 286 00
Caspar-Bauer-Str. 20, 46483 *gruenpflege@spix-ev.de*

Integrationsfachdienst (IFD) Wesel
Augustastraße 12, 46483 Wesel 0281 - 16 46 80

IFD - Filiale Rheinberg 0281 - 31 92 85 254
Orsoyerstraße 6, 45495 Rheinberg

Es weihnachtet bei Spix:

Das Jahr 2018 neigt sich langsam dem Ende zu, und die Tage werden kürzer. Grund genug für einen Besuch unserer heiteren Weihnachtsfeier. Wir wollen uns gemeinsam auf die kalte Jahreszeit einstimmen und uns gegenseitig etwas Mut machen. Mit gutem Essen, warmem Licht und Sang und Klang soll das Fest für alle eine Freude sein. Alle Klienten und Mitarbeiter von Spix sind herzlich willkommen! Jeder ist ein gern gesehener Gast und darf sich an dem festlichen Buffet vergnügen. Wir freuen uns auf gute Gesellschaft und eine angenehme Zeit.

Die Weihnachtsfeier findet, wie gewohnt, in der urigen Gaststätte Schepers statt. Zeitpunkt der Veranstaltung ist diesmal der 6. Dezember. Sie beginnt um 11 Uhr und endet voraussichtlich um 15 Uhr. Für ein warmes Mittagessen ist gesorgt.

Die Gaststätte Schepers befindet sich in der Schermbecker Landstr. 120, 46485 Wesel. Fahrdienste stehen bereit. Um Anmeldung wird gebeten.
Silas Nitsche

Die diesjährige Weihnachtsfeier der Werkstatt findet am 14. Dezember ab 11 Uhr im Historischen Schützenhaus, Fürstenberg 9, in Xanten statt. Abfahrt ist um 10.30 Uhr.

Am 13. Dezember findet ab 18 Uhr die Weihnachtsfeier vom BeWoplus im Seminarraum „Alte Schule“ statt.

Der stationäre Bereich lädt am 20. Dezember ab 16:30 Uhr in die „Fundamente“ ein.

Liebe Treff Besucher!

Weihnachten / Silvester Wesel 2018:

Am 24., 25., und 26.12.2018 findet der Treff von 11 bis 15 Uhr statt. Es gibt Frühstück bzw. Mittagessen. Am Donnerstag, 27.12. und Freitag, 28.12. bietet das SPZ von 9 bis 15 Uhr ein gemeinsames Programm mit der Tagesstätte an. Es wird auch ein Mittagessen / Brunch angeboten. Der Treff nachmittags entfällt an diesen Tagen.
Am 31.12. 2018 fällt der Treff aus. Die Silvesterfeier findet von 18 Uhr bis 1 Uhr statt. Bitte vorher im SPZ anmelden.

Martin van Staa, SPZ Wesel